



Smart City experimentiert.

Das Bergfest liegt hinter uns. In zweieinhalb Jahren endet die Förderphase unseres Smart City- Projekts. Oft werde ich gefragt: „Werdet Ihr all Eure Ideen realisieren können?“ Ich antworte zu meist in Anlehnung an James, Miss Sophie’s legendären Butler: „Well, we’ll do our very best!“

Unser junges Team gibt sein Bestes. Doch ist uns bewusst, dass selbst höchster Einsatz nicht immer von Erfolg gekrönt wird. Das liegt nicht allein an den Bürokratiehindernissen aus Vergaberechten, Ausschreibungs- und Nachweispflichten. Vielmehr gehören das Experimentelle, Unfertige, oft Vage, auch das Scheitern zum **Wesenskern des Modellprojekts Smart City**.

Die Geldgeber verstehen Smart City als einen **Prozess**, der über die Förderphase hinausreicht: Die Stadtgesellschaft macht sich auf den Weg, die eigene Kommune zukunfts fest zu machen, ökologisch, sozial und ökonomisch widerstandsfähig. Ein Weg, der nie an ein Ziel kommen wird. **Versuch und Irrtum**. Morgen geht es besser, als es heute ist.

In der aktuellen Phase der Förderung ist es Aufgabe unseres Smart-City-Teams, **Pilotprojekte** anzustoßen, Erkenntnisse einzusammeln und wie ein Scout auf oft unbekanntem Terrain neue Pfade zu finden. So wie im Bereich der **Sensorik**, schauen Sie mal nach rechts. Eine Herausforderung: Wie veranschaulichen wir, dass Sensorik keine Spielerei ist, sondern ein zentrales **Instrument intelligenter Stadtentwicklung**? Gemeinsam mit den Harzwasserwerken und dem Grünflächenamt haben wir das Projekt „Pflanzen.pflegen“ entwickelt, eine Versuchsanordnung, die den **handfesten Nutzen** von Sensorik verdeutlicht. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse, die es beim **Hochwassermonitoring** im Übrigen schon gibt.

Wollen Sie mehr dazu erfahren? Mehr Infos gibt’s in der Werk.Stadt, auf www.hi-zukunft.de oder unseren Social Media-Kanälen.

Herzliche Grüße

Svenja Fuhrich

für das Team Smart City Hildesheim

Klein, aber oho!

Sensorik ist eine Schlüsseltechnik intelligenter Stadtentwicklung



Noch in der Testphase:
Unter Aufsicht von Ridgeback-
Dame Frieda platziert Anna-Lena
Lorenz einen Bodenfeuchtesensor.

Foto: Gottfried Schwarz

Was ist das, Sensorik? Der Duden sagt: „Ein Teilgebiet der Messtechnik, das sich mit der Entwicklung und dem Einsatz von Sensoren befasst.“ Und was, bitte schön, sind Sensoren? „Messfühler“, übersetzt der Alleswisser. Machen wir es konkret: Wasserstände überwachen, Lichtverhältnisse erkennen und verändern, Bodenbeschaffenheit analysieren – das alles kann Sensorik. Hildesheim sammelt auf diesem Feld gerade Erfahrung. Das Modellprojekt Smart City macht’s möglich.

Der regnerische Sommer lässt es fast vergessen. Dieses Frühjahr war eines der trockensten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen vor fast 150 Jahren. Eine Herausforderung für alle Gartenfans, auch für das städtische Grünflächenamt. Ab wann müssen die Pflanzen bewässert werden? Und wieviel Wasser brauchen sie dann? Brauchen sie es täglich? Fragen, auf die es keine pauschalen Antworten gibt. Denn ob und wie viel und wie oft Blumen, Sträucher und Bäume gegossen werden müssen, hängt vor allem von ihrem Standort ab, vom Boden, auf dem sie wachsen. Und der ist im Stadtgebiet sehr unterschiedlich beschaffen, mal sandiger, mal lehmiger, hier nährstoffreich, dort nährstoffarm. Das Projekt „Pflanzen.pflegen“, das Smart City auf den Weg bringt, will für jede heimische Bodenqualität das optimale Maß an künstlicher Bewässerung herausfinden, um diese Informationen allen Gartenliebhabern rund um die Uhr zugänglich zu machen. Dazu werden an Stellen mit je anderer Bodenbeschaffenheit Sensoren positioniert, die dort erhobenen Daten dann in Echtzeit online abgebildet. Das Ziel: Wer weiß, dass der eigene Garten auch nach drei Wochen ohne Nieder-

schlag noch hinreichend Nährstoffe fürs Rosenbeet hergibt, spart sich das Gießen, damit Geld. Und hochgerechnet auf alle Pflanzenfreunde, die unter gleichen Bedingungen gärtnern, summiert sich diese Sparsamkeit zu einem schonenden Umgang mit dem kostbaren Gut Wasser.

Auch in anderen Bereichen ist Sensorik die Basis intelligenter Stadtentwicklung. Zum Beispiel bei der Straßenbeleuchtung. Das klassische Dilemma: Ist die Stadt nachts überall hell erleuchtet, droht Lichtverschmutzung, sehr teure zumal. Bleiben manche Straßen und Plätze aber im Dunkeln, entstehen Angsträume, Zonen also, die man lieber meidet. Smarte Lichtsteuerung via Sensorik kann beidem entgegenwirken. Ein Weg am Stadtrand braucht nicht die ganze Nacht hindurch erleuchtet zu sein, aber nähert sich ein Radfahrer oder ein Fußgänger, wird die vor ihm liegende Strecke ausgeleuchtet. Aber eben nur die. Das spart Energie, ohne das Sicherheitsgefühl zu beeinträchtigen. Was nicht nur Bürgerinnen und Bürger freut, sondern auch Flora und Fauna: Die sogenannte Farbtemperatur kann je nach Jahres- und Uhrzeit variiert werden, so dass das Licht die Natur möglichst wenig irritiert.



Foto: Chris Gossmann

Hochwasserlagen werden in und um Hildesheim auch künftig nicht zu vermeiden sein. Dass die Menschen und ihr Hab und Gut davon überrascht werden, allerdings schon. Bereits seit Längerem werden die Pegelstände der Innerste durchgängig mittels Sensorik überwacht. Jetzt lassen sie sich über das Smart City-Dashboard auch einsehen. Diese visuelle Oberfläche, die Daten und Kennzahlen in Echtzeit abbildet, zeigt beispielhaft, welchen Nutzen Sensorik unserer Stadt perspektivisch bieten wird. Überzeugen Sie sich selbst. Analog bei einem Besuch in unserer Werk.Stadt, digital mit einem Blick auf unsere Homepage (unter Stadt.Monitor).



Über den QR-Code kann der Stadt.Monitor eingesehen werden.

Die nächste Smart-City-Seite erscheint am 20. September. Dann geht es um unsere Veranstaltungsreihe „Unternehmen im Dialog“.

Von anderen lernen: Moderne Stadtentwicklung muss nachhaltig sein, ressourcenschonend. Wien optimiert die Energiegewinnung und -versorgung eines kompletten Stadtteils mit 25.000 Bewohnern über 250.000 Sensoren. Kopenhagen, das bereits 2030 die erste klimaneutrale Hauptstadt sein will, hat 76 Prozent Kostenersparnis durch intelligente Straßenbeleuchtung realisiert. Wenn das kein Ansporn ist.

Pflasterzauber 2025

Wir laden Sie ein, uns am 5.+ 6. September beim diesjährigen Pflasterzauber in der Werk.Stadt zu besuchen!
Werfen Sie einen Blick auf die aktuellen Projekte, gestalten Sie eine Zukunftscollage und erleben Sie eine fruchtbare Überraschung.
Kommen Sie vorbei und mit uns ins Gespräch!

05.09.2025:
16 bis 20 Uhr

06.09.2025:
16 bis 20 Uhr



**Wir freuen uns
auf Sie!**